

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

E 215/1959

Kassena — Westafrika (Obervolta)

Beim Wahrsager

GÖTTINGEN 1959

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Der Film ist ein Forschungsdokument und wurde zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht
Länge der Kopie (16-mm-Stummfilm, farbig): 65 m
Vorführdauer: 5 Min. — Vorführgeschwindigkeit: 24 13/s

Die Herstellung des Films erfolgte im Jahre 1955 bei der Afrika-Expedition des Hamburgischen Museums für Völkerkunde (Direktor: Prof. Dr. F. TERMER) durch Dr. K. DITTMER, Hamburg
Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen
(Direktor: Dr.-Ing. G. WOLF)
Sachbearbeitung: Dr. G. SPANNAUS

Kassena — Westafrika (Obervolta)

Beim Wahrsager

Filmbeschreibung von Dr. K. DITTMER, Hamburg

Ein berufsmäßiger Wahrsager gibt einem Fragesteller, dessen Anliegen er erraten muß, eine Séance. Als Methode wird das bei den Kassena meistverbreitete Stocktappen in Verbindung mit Orakelgegenständen angewandt. Zwischen Wahrsager und Klient liegen zwei flache Steine, zu jedem denkt sich der Fragesteller eine Person, Gegenstand, Handlungsweise oder dergleichen. Der vom Wahrsager und Klienten gleichzeitig gehaltene Wahrsagestock wird vom Wahrsager in Richtung auf diese Steine gestoßen. Trifft er einen, so wird das hierzu Gedachte bestätigt, trifft er daneben, so werden beide gedachten Möglichkeiten verneint. Zur Ergänzung wird mit dem Stock in einem Haufen von Orakelstücken herumgerührt. Das getroffene, dessen Bedeutung nur der Wahrsager kennt, gibt weitere Einzelheiten an. So errät der Wahrsager allmählich seines Klienten Anliegen, dessen Ursache und zukünftige Entwicklung und vermag entsprechende Ratschläge zu geben.

I. Allgemeine Vorbemerkungen

Die Kassena¹⁾ bewohnen als südöstlichster Stamm der Gurunsi die Trockenwaldsteppe beiderseits der Grenze Ghana-Haute-Volta. Im NO durch die Rote Volta, im Süden durch Bergländer geschützt, haben sie sich bis heute gegenüber den Reichen der Mossi und Mamprusi — die im Mittelalter als erobernde Reiterkrieger gekommen waren — politisch unabhängig erhalten können. Ihre Sprache gehört zu den Gur-Sprachen (sudanische Klassensprache). Kulturell sind die Kassena typische Vertreter der westsudanischen „altnigritischen“ Hirsebauern, die von Islam und europäischer Zivilisation noch nicht nennenswert beeinflußt worden sind.

¹⁾ In älteren Quellen auch Kassouna oder Awuna genannt.

Ihre Wirtschaft basiert vorwiegend auf dem Anbau von Hirsen im Hackbau in Verbindung mit der Haltung von Rindern und Kleinvieh [3] ¹⁾. Das Handwerk ist wenig entwickelt. Die Jagd verliert an wirtschaftlicher Bedeutung, spielt aber noch eine große Rolle in der geistigen Kultur. Die aus Lehm errichteten runden und ovalen Häuser — vorwiegend mit Flachdach, seltener mit kegelförmigem Strohdach und oft mit geometrischen Ornamenten bemalt — werden, mit Mauern verbunden, zu einem leicht zu verteidigenden burgartigen Großfamiliengehöft zusammengedrängt. Jede Großfamilie errichtet ihr Gehöft inmitten der ständig kultivierten Familienfelder, woraus sich eine Streusiedlung ergibt.

Gesellschaft. — Die wirtschaftliche, soziale und religiöse Leitung (im Ahnenkult) der Großfamilie obliegt dem in patrilinearer Abkunft ältesten Manne. Alle vom gleichen Vorfahren abstammenden Familien bilden einen totemistischen, in Sektionen unterteilten Clan. Ihre Oberhäupter stellen den Ältestenrat und Gerichtshof unter Leitung der Clan- bzw. Sektionsältesten. Der jeweils älteste lebende Nachkomme des Clangründers (oder eines seiner Brüder) ist der „Erdherr“, der als Priester der Erde und des Himmels eine hohe Autorität genießt. In Gegenden, in denen die alte Kultur sich im wesentlichen unverändert erhalten hat, ist er als „Landesherr“ auch der oberste politische Führer und Oberster Richter geblieben. Unter dem Einfluß alter Gottkönigreiche hat sich stellenweise das Amt des „Erdherren“ wie das des früher von ihm auf Zeit ernannten Kriegsführers zu dem eines sakralen Häuptlings entwickelt. Ferner haben seit dem 16. bis 17. Jahrhundert Abkömmlinge oder Nachahmer der feudalen Mossi- und Mamprusi-Fürsten vereinzelt Gauhäuptlingschaften unter den Kassena gegründet. Unter bis heute anhaltenden Spannungen hat sich meist ein Ausgleich zwischen der altnigrischen Ältestenratsverfassung und dem Häuptlingtum derart herausgebildet, daß die Ältesten die Minister und das Richterkollegium des Häuptlings bilden und dieser sich mit dem „Erdherrn“ in die Gewalt teilt, seltener ihm nur das Priesteramt beläßt [4].

In der Religion hat der Kult der Ahnen (als Segenspender und Mittler zu den Gottheiten) und der Erde den des Schöpfer- und Himmelsgottes (Gatte der Erde) in den Hintergrund gedrängt. Der dynamistische Glaube an Zauberkräfte von Menschen (Hexer!), Tieren (Jagdmagie), Naturgegenständen und Geistern, sowie an deren und der höheren Mächte Beeinflußbarkeit auch durch Magie hat zur ausgiebigen Verwendung von Amuletten, Fetischen, Zaubermitteln und Orakeln geführt. Deren Verfertiger sind, neben Zauberdoktoren, insbesondere die Wahr-

¹⁾ Siehe Literaturverzeichnis am Ende des Textes.

sager, die eine sehr bedeutende Rolle spielen [1]. Die Altnigritier kennen keinen „Zufall“, jedes Geschehen ist vorherbestimmt. Jeder Segen ist dem Wohlwollen höherer Mächte (Himmelsgott, Erde, Ahnen, Geister und Fetische), jedes Unheil ihrem Zorn — evtl. auch dem Wirken von Hexern — zuzuschreiben. Folglich besteht ein lebenswichtiges Interesse, den Willen der höheren Mächte zu erkennen, und unwissentliche Verfehlungen dagegen zu vermeiden oder zu sühnen, sowie die Ursache einer Erkrankung (Sünde oder Hexer) zu erfahren. Dafür dient neben der Deutung von Vorzeichen und Orakeln vor allem die Befragung des Wahrsagers. Er wird in allen Lebenslagen konsultiert und zum Wohle größerer oder kleinerer Gemeinschaften durch deren jeweilige Vorstände, aber auch von einzelnen selbst in ganz alltäglichen Angelegenheiten befragt. Frauen müssen sich von ihrem Vormund (Familienvorstand oder Gatte) vertreten lassen. Im Falle eines bettlägerigen Kranken nimmt sein Vertreter eines seiner Kleidungs- oder Schmuckstücke zur Herstellung des magischen (psychischen) Rappports mit.

Obwohl der Wahrsager bei allen wichtigen Entscheidungen der Häuptlinge, Priester und Ältesten mitwirkt, kann er sie doch nicht nach seinem Willen lenken. Denn nur selten kennt er das Anliegen seiner Klienten — das hat er meist selbst herauszufinden —, und die im Film gezeigte häufigste Methode verhindert die willensmäßige Beeinflussung der Wahrsagung: Der während der Séance benutzte Wahrsagestock wird vom Wahrsager und seinem Klienten gemeinsam gehalten, keiner kann ihn also frei nach seinem Willen lenken. Zunächst wird damit auf zwei dicht nebeneinander vor dem Fragesteller liegende kleine Steinplättchen gestoßen, zu denen dieser sich heimlich etwas zu denken hat. Etwa bei der Suche nach einem geeigneten Nachfolger für einen verstorbenen Häuptling oder nach einem Übeltäter eine Person; oder eine der möglichen Ursachen bzw. Mittel zur Behebung eines Unheils; oder der Klient stellt für ein geplantes Vorhaben dessen Unterlassung oder Art und Zeitpunkt der Durchführung zur Auswahl usw. Sodann wird mit dem Stock in einem Haufen von Orakelgegenständen herumgerührt, bis er an einem stecken bleibt; dieser gibt dann weitere Erläuterungen. Aber seine Bedeutung ist nur dem Wahrsager bekannt. (Jeder Fragesteller hat nach einer Séance irgendein — meist ganz wertloses — Objekt dem Wahrsager zu geben. Wird dieses bei einer späteren Séance getroffen, so kombiniert der Wahrsager das damalige Anliegen mit dem aktuellen). Er betrachtet sich folglich auch ausdrücklich nur als Medium seines Hilfsgeistes, der ihm die richtigen Aussagen eingäbe und seinen Stock lenke.

Eine Analyse der von mir selbst beobachteten wie der mir berichteten Séancen zeigt, daß zum Ruf der Unfehlbarkeit der Wahrsager Zufall,

Selbsttäuschung der Klienten, auch — bewußte oder unbewußte — geschickte psychologische Deutung des Verhaltens des Klienten durch den Wahrsager beitragen. Andererseits weisen aber die Aussagen gut renommierter Wahrsager — auch bei ihnen völlig fremden Klienten — eine weit über der nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu erwartenden Zahl liegende Anzahl von richtigen Aussagen auf. Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Wahrsager telepathisch die bewußten und/oder unbewußten Vorstellungen der Fragesteller erfassen und dann deren Meinungen in der jeweiligen Angelegenheit wiedergeben [1].

Zu guten Wahrsagern werden auch anscheinend nur psychisch anomale Männer (weibliche Wahrsager sind mir nicht bekannt geworden), die in ihrer Jugend ein Berufungserlebnis hatten, das dem der sibirischen Schamanen ähnlich ist. Meist erleiden sie psychisch bedingte längere Erkrankungen oder haben häufig Unglück, was beides erst — oft plötzlich — aufhört, wenn sie (meist gegen ihren Willen) den Wahrsagerberuf ergreifen. Sie erklären diesen von ihnen empfundenen Zwang als Berufung durch einen Geist. Je nach Begabung müssen die Novizen eine kürzere oder jahrelange Lehrzeit bei einem älteren Wahrsager absolvieren, von dem sie bei der „Ordinierung“ die nötigen Geräte und Zauberdinge erhalten. Häufig ist der Wahrsagerberuf in der Familie erblich. Für eine Séance erhält ein Wahrsager nur ein sehr bescheidenes Entgelt, er darf aber bei Strafe einer automatisch folgenden schweren Erkrankung keinem Bittsteller eine Konsultation verweigern.

Technische Daten — Film: 16-mm-Kodachrome; Kamera: Arriflex 16 mit Objektiven von 16, 25, 75 mm Brennweite, Frequenz: 24/sec, Stativ- und Handaufnahmen.

Aufnahmedaten — Dorf Yagoo im Canton Kampala, Subdivision Pô, Cercle de Ouagadougou, Haute-Volta (Franz.-Westafrika). 31.12.1955 vorm., wolkenloser Himmel, hohe Lufttrockenheit (Fehlen von Streulicht).

II. Filminhalt

Wir blicken aus dem Innenhof eines Gehöftes auf ein Lehm-Wohnhaus von 8-förmigem Grundriß, nach Ost-Kassena-Sitte von Frauen mit geometrischen Ornamenten bemalt [2]. Am Sockel eine niedrige Lehm-bank, die als Sitz oder Tisch dient. Darauf hat sich der Fragesteller niedergesetzt, ein alter Sippenvorstand, in eine schwarze europäische Decke als Mantel gekleidet. Seinen Wunsch nach einer Konsultation hatte er mit den Worten angekündigt: „Ich will Deinen Wahrsagezauber sehen!“ Der Wahrsager kommt nun mit seiner Ausrüstung aus der

niedrigen Tür heraus und setzt sich neben ihr nieder. Er ist in einen gelblich-braun gefärbten ärmellosen Baumwollkittel — wie er vorwiegend zur Jagd benutzt wird — und eine Kurz hose gekleidet. Er legt einen großen Bocksfelsack und Zaubergeräte ab. Aus dem Fellsack entnimmt er zuerst seinen Wahrsagestock, während sich der Klient vor ihm auf den Boden setzt. Am Tragband des Fellsackes hängen einige Zauberbündel. Der Inhalt wird handvollweise auf ein Elefantenohr als Unterlage (sonst meist ein Fell) geleert. Ganz im Vordergrund sieht man den Wahrsagezauber; der dem Wahrsager die nötige „Kraft“ geben soll: zwei hornförmige Halsstücke von Flaschenkürbissen, Bockshörner, Säckchen, ein Amulett aus einem Tierschwanz sind zu einem Bündel zusammengebunden. Es ist dick überkrustet von den Rückständen von Tierblut- und Hirsewasseropfern. Daneben liegt ein mit Federn von Opferhühnern [2]¹⁾ beklebter Flaschenkürbis, die Rassel zum Zitieren des Hilfsgeistes. Vom Hals des Wahrsagers hängt eine Löwenkralle als Amulett bis dicht über den Boden, darunter ein weiteres aus zwei zusammengenähten runden Lederscheiben. Aus dem Fellsack werden die Orakelgegenstände entleert: Hirsestengel, Scheiben von Kalebassen, Knöchelchen, Tierklauen, Steine u. dgl. mehr. Am Zauberbündel hängen auch ein Bockshorn und ein Messer. Mit diesem kratzt der Wahrsager etwas von der „Medizin“-Füllung heraus, schüttet es in die rechte Hand und verschluckt es. Anschließend setzt er das Zauberbündel links von sich in die Türöffnung neben dem leeren Fellsack ab. Der umgekehrte Topf daneben hat nichts mit der Séance zu tun.

Nun rührt der Wahrsager in dem Haufen der Orakelgegenstände herum, um ihn auszubreiten. Deren große Menge zeigt, daß er schon sehr viel Konsultationen gegeben hat. Auf seiner Brust sieht man ein dreieckiges Lederbeutelchen mit „Medizin“-Füllung. Außer Löwenkralle und rundem Lederfleck hat er als weiteres Amulett umhängen: einen mit Echsenhaut umwickelten und mit Kaurischnecken besetzten Ring, gefüllt mit Zaubermedizin. Es soll Wildtiere und Buschgeister — aus denen sich die Wahrsage-Hilfsgeister rekrutieren — in die Gewalt des Besitzers bringen. Dieses Amulett dreht der Wahrsager einige Male in seinen Händen, dann behält er es in der rechten Hand, spuckt dreimal darauf und verreibt den Speichel mit den Fingern. Am Fellsack im Hintergrund hängt ein Leinenbeutelchen mit Medizin zur Bewahrung bzw. Auffrischung der „Kraft“ seines Inhaltes. Ferner hat der Wahr-

¹⁾ s. auch: Nuna—Westafrika (Obervolta), Widderopfer am Grabe des Gaugründers. ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA, Film E 224 u. : Kassena—Westafrika (Obervolta), Amulett-Herstellung mit Opfer. ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA, Film E 214.

sager noch ein weiteres Zauberbündel, bestehend aus einem mit Kauri besetzten und mit Opferhuhnfedern beklebten Stoffbeutel von Faustgröße, Medizin enthaltend; zwei Amuletten aus Tierschwänzen; einem größeren und einem kleineren Federbündel, einem kleinen Stoffbeutel. Alle Befestigungsschnüre der einzelnen Gegenstände hängen an einem gemeinsamen Schnurring. Durch diesen Ring steckt der Wahrsager die letzten drei Finger seiner linken Hand, so daß er das Zauberbündel — das seinen Wahrsagestock richtig lenken soll — gleichzeitig mit diesem halten kann. Auf der folgenden Porträt-Aufnahme ist deutlich an der rechten Schläfe des Wahrsagers ein schwarzer Fleck zu erkennen, den er als Ersatz bzw. Verlängerung einer Schläfenlocke — die Wahrsager und Medizinmänner kennzeichnet — mit Harz aufgebracht hat.

Der Wahrsager ist nun zur Konsultation bereit. Neben seinem linken Bein liegt eine nicht benutzte, mit Federn beklebte Rassel, vor seinem rechten Fuß eine größere Rassel aus einem Flaschenkürbis. In der linken Hand hält er den Stock mit dem Zauberbündel, mit der rechten hat er erst nochmals sein Ring-Amulett genommen und etwas hin- und hergeschwenkt. Nun beginnt er mit der rechten Hand zu rasseln, um seinen Hilfsgeist zu zitieren. Während der Klient mit seiner rechten Hand die schon recht abgestoßene Zwinge des Stockes erfaßt hat, stößt dieser auf und nieder.

Vor dem Fragesteller liegen dicht nebeneinander die zwei flachen Steine, zu denen sich der Klient etwas denken muß. Auf oder neben sie tappt der Stock. Dann wird mit dem Stock in dem Orakelhaufen herumgestoßen. Bei dreimaligem Aufstoßen ist ein Stein getroffen worden, den der Klient herausnimmt und neben die zwei Wahrsagesteine ablegt. Dann beschreibt das Stockende in der Luft einen Kreis über den Steinen und kehrt wieder zum Orakelhaufen zurück, in dem weiter herumgestochert wird. Sodann wird mit dem Stockende vom Haufen weg zweimal nacheinander der herausgesuchte Stein berührt und anschließend auf einen der Wahrsagesteine gestoßen.

In der folgenden Nahaufnahme stochert der von Wahrsager und Klient ständig gemeinsam gehaltene Stock im Orakelhaufen herum, stößt auf den abgelegten Stein, kehrt zu den Orakelgegenständen zurück, berührt wieder den abgelegten Stein, stößt dann auf einen Wahrsagestein, berührt nochmals den abgelegten Stein und tappt dann energisch auf den Wahrsagestein. Dabei rasselt der Wahrsager ununterbrochen. Die nächsten Aufnahmen zeigen neben den Wahrsagesteinen (neolithische Beilklingen) bereits drei Steinchen und einige andere Objekte, die beim vorherigen Herumstochern aus dem Orakelhaufen herausgefischt waren. Der Stock ruht, von beiden gefaßt, mit der Zwinge neben dem Wahrsage-Stein, auf den dreimal nacheinander gestoßen wird, mit jedes-

maligem Absetzen auf die Unterlage. Dann wird ein abgelegter Orakelstein berührt, nach Absetzen des Stockes ein zweiter und wiederum nach Absetzen des Stockes ein Wahrsage-Stein betappt. Anschließend wird mit dem Stockende ein Kreis über den Steinen beschrieben, dann zweimal auf die Unterlage, sodann auf die Wahrsage-Steine gestoßen, schließlich der Stock wieder abgesetzt. Während der Wahrsager beim ersten Stocktappen nicht gerasselt hatte, tut er dies wieder ununterbrochen. Nachdem der Klient den Stock erst losgelassen hatte, erfolgt anschließend ein einmaliges Stoßen auf den Wahrsage-Stein mit Absetzen auf die Unterlage, worauf der Klient den Stock wieder losläßt. Dann ergreift er ihn von neuem und nunmehr wird dreimal auf den Wahrsage-Stein gestoßen mit jedesmaligem Absetzen. Zum Schluß wird dreimal ohne Absetzen auf den Stein gestoßen (Bestätigung und Abschluß dieser Prozedur).

Danach legt der Wahrsager die ihm vom Klienten gereichte unbenutzte Rassel vor seinem linken Fuß ab. Anschließend wird mit dem Stock erst an verschiedenen Stellen um den linken Fuß des Klienten langsam herumgestoßen, dann im Orakelhaufen herumgewühlt und dabei wieder ein Objekt aus dem Haufen herausgefischt. Der Klient ergreift es mit seiner linken Hand und legt es links ab. Es wird weiter durch den Haufen gestrichen. In der folgenden Großaufnahme ist zu erkennen, daß das letzte, neben dem linken Fuß des Klienten abgelegte Objekt die Hälfte einer aus blauem Material bestehenden (europäischen) Tabakspfeife ist. Zum Schluß ist der herumwühlende Stock an einem Stein stecken geblieben, auf den dreimal getappt wird. Der Klient legt ihn neben der Pfeife nieder. Nach weiterem Herumstreichen im Orakelhaufen — bei unablässigem Rasseln — bleibt die Stockzwinge wieder an einem Gegenstand, auf den siebenmal schnell hintereinander gestoßen wird. Danach hört der Wahrsager zu rasseln auf und ordnet erst sein Bündel am Stock.

Der Wahrsager rasselt wieder. Mit dem Stock wird erst auf seine Füße gezeigt, dann stößt der Stock auf einen abgelegten Stein, dann auf einen Wahrsage-Stein und wird schließlich abgesetzt. Der Klient verschiebt einen der herausgesuchten Steine, dann wird nochmals auf den Wahrsage-Stein gestoßen. Anschließend stößt der Stock in den Orakelhaufen, dann werden nacheinander die links neben dem Klienten abgelegten Gegenstände mit dem Stock berührt. Sodann wird das Stoßen in den Orakelhaufen und Berühren der abgelegten Gegenstände wiederholt, darauf mit der Stockzwinge dreimal waagrecht nach außen gezeigt, sodann der Stock auf einen rechts abgelegten Gegenstand und anschließend auf den Wahrsage-Stein gestoßen. Dann wird der Stock abgesetzt und vom Klienten freigegeben. Er ergreift ihn gleich wieder, worauf der Stock nochmals dreimal auf einen Wahrsage-Stein — mit jedesmaligem Absetzen auf die Unterlage — herabfährt.

Die nächsten Aufnahmen des Stocktappens und Wühlens im Orakelhaufen sind über die Schulter des Klienten gesehen. Dabei wird einmal mit dem Stockende ein Kreis über dem rechts abgelegten Zauberbündel beschrieben und dieses anschließend mit der Stockzwinge berührt. Dann wird das Stocktappen fortgesetzt. Dabei fällt ein Schwanz-Amulett vom Stock ab und wird vom Wahrsager wieder befestigt.

Der Film zeigt etwa ein Drittel des wirklichen Verlaufes, dabei außer der Vorbereitung alle vorkommenden Handlungen, die immer wiederholt wurden. Es wurden ohne Pause drei hintereinanderfolgende Séancen der gezeigten Art veranstaltet, um zur Sicherheit die zuerst gewonnene Auskunft bestätigen und durch Einzelheiten erweitern zu können.

Literatur

- [1] DITTMER, K., Die Methoden des Wahrsagens im Ober-Volta-Gebiet und seine Beziehung zur Jägerkultur. Baessler-Archiv, N.F. 6 (1958).
- [2] DITTMER, K., Monographie der Kasena (in Arbeit).
- [3] DITTMER, K., Ackerbau und Viehzucht bei Altnigritiern und Fulbe des Obervolta-Gebietes. Paideuma 6 (1958).
- [4] DITTMER, K., Die sakralen Häuptlinge der Gurunsi (erscheint demnächst).

(Eingegangen am 27. 8. 1959)